

FONDSPORTRÄT: STRATEGY DYNAMICS VON QUINT ESSENCE

Weniger ist manchmal mehr

Die Quint Essence Capital Group hat den vermögensverwaltenden Fonds Strategy Dynamics vor fünf Jahren unter ihre Fittiche genommen und das Konzept ihrer Vorgänger umgekrempelt. Die neue Strategie funktioniert und hat den Anlegern hübsche Gewinne beschert. Wann der alte Rekord zurückerobert werden kann, bleibt jedoch abzuwarten.



Weniger Positionen sind leichter zu überwachen

Maximal 24 Positionen und nicht mehr. Das ist das Grundprinzip des vermögensverwaltenden Fonds Strategy Dynamics (ISIN: LU0063042229) der Luxemburger Fondsboutique Quint Essence Capital Group. Kurz nach dem Ausbruch der Finanzkrise vor rund fünf Jahren haben die Luxemburger den damaligen Aktienfonds von Camco übernommen und ihn seit Januar 2009 erfolgreich verwaltet.

Nach der Fondsübernahme von Camco hat Quint Essence die Karten neu gemischt und den Fonds umstrukturiert. „Wir haben den reinen Aktienfonds in einen Mischfonds verwandelt“, erklärt der Hauptaktionär von Quint Essence und zuständiger Portfoliomanager Franz Schulz. Zwar machen Aktieninvestments mit aktuell 86 Prozent immer noch einen Großteil des Portfolios aus, zusätzlich mischt Quint Essence allerdings auch 8 Prozent Indexfonds und 1,4 Prozent Wandelanleihen bei. Die restlichen Gelder des 14 Millionen Euro umfassenden Fondsvolumens werden als liquide Mittel gehalten.

Um das Ausfallrisiko eines einzelnen Investments besser überschauen zu können, hat Quint Essence die Grenze bei 24 Positionen eingezogen. „Bei 24 Positionen handelt es sich noch um eine Größe, die überwacht werden kann“, erklärt Schulz. Um Verluste zu reduzieren, tauscht Portfoliomanager Schulz Unternehmen, die ein Ausfallrisiko darstellen, schnellstmöglich aus. Und falls doch eine Position auszufallen droht, gibt es da noch die sogenannte Watchlist. Auf dieser Liste stehen Unternehmen, die den ersten Test bestanden haben und demnächst ins Portfolio gehoben werden könnten. Das geschah beispielsweise vor eineinhalb Jahren mit der Auflösung der ThyssenKrupp-Position.

Ersetzt wurde das Investment des Essener Stahlkonzerns durch das Lebensmittelunternehmen Danone. Weitere große Geldsummen sind aktuell in den Chemiekonzern Bayer (9 Prozent), in den „AGIF-All Europe Equity Growthbearer“ Fonds von Allianz (8 Prozent), den Sportartikelhersteller Adidas (7 Prozent), den Pharmakonzern Roche (7 Prozent), den Technologiekonzern Siemens (6,5 Prozent) und jeweils rund 5 Prozent in die Deutsche Post, den Softwarehersteller SAP, das Mobil- und Telekommunikationsunternehmen Vodafone, den Chemiekonzern BASF und in den Technologiekonzern Linde investiert.

Je vier Positionen aus sechs Branchen

Die 24 Positionen setzen sich zu gleichen Teilen aus den sechs Branchen Nahrung und Zukunft; Energie, Rohstoffe, Umwelt; Marken und Konsum; Gesundheit und Substanz; Leader sowie Innovationen zusammen. Zu den zukunftssträchtigen Unternehmen zählt für Schulz etwa Google, „da das Unternehmen mit ihren Geschäftsideen in neue Dimensionen vorstößt. Zu den ‚Leadern‘ gehören Konzerne, die weltweit führend sind.“

Um solche Entscheidungen zu treffen beziehungsweise neue Unternehmen, in die bald investiert werden könnte, zu finden, setzen die Fondsmanager von Quint Essence auf die Analyse von fundamentalen Daten. So werden etwa das Kurs-Gewinn-Verhältnis, das Kurs-Buch-Verhältnis und die Dividendenrendite genauestens betrachtet. Entscheidend ist zudem, ob das entsprechende Unternehmen eine dynamische Gewinnentwicklung aufweist. „Aus diesem Bündel an Zahlen gewinnen wir einen Eindruck darüber, ob das Geschäftsmodell funktioniert“, sagt Schulz.

Die 24 Positionen werden nicht nur in Euro gehalten, wenngleich die europäische Gemeinschaftswährung mit 68 Prozent den größten Anteil ausmacht. Die restlichen Investments sind mit 10 Prozent in Schweizer Franken, mit je 7 Prozent in dänische Kronen, US-Dollar und britische Pfund sowie mit 1,4 Prozent in südafrikanische Rand angelegt.

Besser als der Durchschnitt

Das Rezept ist bislang aufgegangen. In den letzten fünf Jahren hat der Fonds knapp 69 Prozent hinzugewonnen; auf Zehnjahressicht – der Börsencrash im Zuge der Lehman-Brothers-Pleite lässt grüßen – waren es lediglich 53 Prozent kumulierte Rendite. Vom Höchststand aus dem Jahr 2007 – damals lag der Kurs bei annähernd 190 Euro – ist der Fonds daher noch ein Stück weit entfernt. An der Börse erhält man momentan rund 155 Euro für einen Fondsanteil zurück.